

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

18 (10.2.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413411)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

— — — — —
Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 3/4 für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 18.

Dienstag, den 10. Februar

1874.

Politische Rundschau.

— Eine Deputation des Reichstages hat sich zu Dr. Simson nach Frankfurt an der Oder begeben, um den früheren Präsidenten des Reichstages im Namen der Majorität des deutschen Parlaments zu ersuchen, eine etwa auf ihn fallende Wahl für die bevorstehende Legislaturperiode anzunehmen. Für den Fall, daß Dr. Simson wegen seines körperlichen Befindens nicht zu bewegen sein sollte, die betreffende Zustimmung zu geben, so würde die Majorität des Parlaments in erster Reihe nicht, wie vor einigen Tagen verlautete, auf Herrn v. Forckenbeck, sondern — so wird wenigstens jetzt versichert — auf Herrn v. Bennigsen reflectiren. Die im Weiteren in Aussicht genommenen Candidaten für das Präsidium sind die Abgeordneten Freiherr v. Stauffenberg und dann erst v. Forckenbeck. So und nicht anders sollen, wie die „Deutschen Nachrichten“ aus zuverlässiger Quelle wissen wollen, die vereinigten Fractionen der Fortschrittspartei und der National-liberalen in Uebereinstimmung mit Mitgliedern der liberalen und deutschen Reichspartei sich entschieden haben. Der Hauptgrund, warum man von der ursprünglichen Absicht, im Fall von Simsons Ablehnung Herrn v. Forckenbeck zum ersten Präsidenten zu wählen, wieder abgegangen, dürfte jedenfalls der sein, daß Herr v. Forckenbeck bei der Verabreichung des Militairgesetzes für die Debatte von größter Bedeutung ist, weil er das Material unzweifelhaft am sichersten und vollständigsten beherrscht.

— Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung des obigen Artikels ging uns folgende Nachricht zu: Die Reichstagsdeputation ist unverrichteter Sache aus Frankfurt a. O. zurückgekehrt. Dr. Simson hat auf den Rath seiner Aerzte die Annahme der ihm zugedachten Präsidenschaft definitiv abgelehnt. Trotz der gestern so bestimmt gehaltenen Angabe der „Deutschen Nachrichten“, daß v. Forckenbeck in dem nun eingetretenen Falle erst in letzter Linie in Aussicht genommen sei, muß die genannte Correspondenz heute sich selbst dahin berichtigen, daß Herr v. Forckenbeck dennoch an Simsons Stelle zum ersten Präsidenten in Vorschlag gebracht sei

und auch die Annahme einer auf ihn fallenden Wahl bereits zugesagt habe. Als Grund dieser abermaligen Aenderung wird angegeben, daß Herr v. Bennigsen nicht zugleich die anstrengende Thätigkeit einer doppelten Präsidenschaft im Abgeordnetenhaus und im Reichstage übernehmen könne.

— Der Kaiser hat sich auch in der letztverfloffenen Woche einer stetig fortschreitenden Kräftigung seines gesammten Befindens erfreut und sich den Regierungsgeschäften in vollem Umfange widmen können.

— Der Fürstbischof von Breslau soll auf die Kunde von der Verhaftung seines Amtsbruders Ledochowski auf der Stelle beschloffen haben, nach Troppau überzujedeln, obgleich seine Umgebung nach einer Mittheilung der Wiener „Neuen Freien Presse“ sich alle Mühe giebt, ihn von der Abreise zurückzuhalten. Die Nachricht bedarf der Bestätigung.

— Nach dem neuen mecklenburgischen Reformproject soll auch die Stadt Wismar auf dem Landtage vertreten sein. Bisher war sie dies nicht, weil sie, im westphälischen Frieden an Schweden abgetreten, die Landstandschafft verlor und der Vertrag zu Malms, durch den sie an Mecklenburg zurückfiel, dem Großherzog nur ein antichristliches Pfandrecht einräumte. Danach hat Schweden im Jahre 1903 das Recht, Wismar gegen Zahlung von 1,258,000 Rub. Hamburger Banco nebst 3 pCt. jährlichen Zinsen wieder einzulösen. Der Großherzog möchte natürlich am liebsten die Beziehungen zu Schweden ganz lösen und die Reichsregierung, an die er sich gewendet hat, wird das zweifelsohne auch durchsetzen. Einstweilen fragt es sich aber doch sehr, ob der Rath und Bürger-Anschuß Wismars mit der projectirten Vertretung der Stadt auf dem mecklenburgischen Landtage einverstanden sein werden. Denn durch den Malmsöer Vertrag hat der Großherzog die Verpflichtung übernommen, der Stadt und Herrschaft Wismar ihre wohl erworbenen Rechte, Privilegien und Freiheiten zu lassen.

— Der Landtag von Anhalt hat beschloffen, die Verwaltung des gesammten Schulwesens an die Regierung, Abtheilung des Innern, zu übertragen, zum Schluß hat er jedoch auch in den

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

Der alte Mann wich zurück.

„Der junge Herr“, murmelte er respectvoll und die zum Schlage gehobene Hand zog demüthig die Mütze vom Kopfe.

Es war in der That die elegante Gestalt des sechszehnjährigen Victor von Kerdingen, die sich auf der Schwelle des Einganges erhob und der, jetzt näher tretend, mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit Pierre die Hand entgegenstreckte.

Der junge Edelmann war von idealer Schönheit, dunkel-blondes Haar waltete in reicher Fülle, ohne Wand und Puder, um das schön geformte Antlitz mit den leuchtenden blauen Augen und dem feinen, fast mädchenhaften Teint. Seine körperlichen Vorzüge stachen doppelt neben seines Gefährten Häßlichkeit hervor.

„Nicht wahr, er hat dich nicht berührt, armer Pierre“, sagte er mit wohlklingender Stimme. „Ist es deine Schuld, wenn meine Eltern hart gegen dich waren, du armer Freund?“

„Ich segne die Prüfung, die Gott über mich verhängte“,

entgegnete Pierre mit schmeichelndem Tone, „denn durch sie lernte ich den treuesten, den edelsten Menschen kennen, dessen Freundschaft mich stolz macht.“

„Es soll besser kommen“, sagte Victor eifrig, „wenn ich erst Herr auf Kerdingen bin, dann, mein Freund, dann will ich die Lehren ausüben, die du mir gepredigt in Waldeseinsamkeit oder in der Stille deiner Wohnung, wenn sich der Adel der Umgebung im Schlosse zu rauschenden Festen vereinte und ich bei dir saß und deinen Worten lauschte. Freiheit heißt das Panier, das hoch und leuchtend auf meines Hauses Zinnen wehen soll, Freiheit und Menschenrechte.“

Der Sohn des alten Kavergne blickte sich um. Die beiden jungen Leute waren allein, denn der Vater hatte, wie es gewöhnlich seine Art war, leise das Zimmer verlassen.

Ehrfurchtsvoll schob Pierre seinem vornehmen Gaste den besten Stuhl der Wohnung hin, während er selber ihm zu Füßen auf einem Schemel Platz nahm.

„Wir stehen am Rande einer großen Zeit“, nahm er nach einer kleinen Pause das Wort, „im ganzen Königreiche weht ein frischer Hauch durch das Volk und zum ersten Male lernen die Großen sich fürchten vor jener Masse, die sie bis dahin gewohnt



sauren Apfel gebissen und 200,000 Thaler aus dem Staatsvermögen zum Fertigbau des angefangenen Behördenhauses noch nachbewilligt, obgleich es ursprünglich nur 160,000 Thaler kosten sollte. Vermuthlich zur Belohnung für soviel „Hingebung“ hat der Herzog den ganzen Landtag zum Diner geladen und Tags darauf ist er geschlossen worden.

— In Baden wird die Verwendung von Mädchen und Frauen im Telegraphenbetrieb wesentlich eingeschränkt. Auch soll künftig Anzustellenden das Recht auf Pension und Wohnungsgeldzuschuß entzogen werden. Es scheint bei dieser Maßregel nur darauf abgesehen, mehr Stellen für Militär-Anwärter bereit zu stellen. (Auch in andern Bundesstaaten werden neuerdings die Frauen und Mädchen von ähnlichen Aemtern möglichst zurückgeschoben.)

— Aus Trautenua wird der „Presse“ gemeldet: „Die Idee, die Leiche des Feldzeugmeisters Gablenz nach Oesterreich überzuführen, um sie in österreichischem Boden zur Ruhe zu bestatten, hat hier sympathischen Anklang gefunden. Fabrikbesitzer Clemens Walzel bietet in patriotischer Gesinnung seinen militärischen Friedhof in Pärchnitz, dem Ausgangspunkte des siegreichen Treffens von 1866 des Gablenz'schen Armeecorps, als Ruhestätte für den hingeschiedenen Feldherrn an.“

— Die äußerste Rechte der französischen Nationalversammlung kommt auf ihren alten Sammer zurück, indem sie das Cabinet Broglie fortan nur noch unterstützen will, wenn die beiden Portefeuilles, die Ernoul und de la Bouillerie am 19. November genommen wurden, ihr wieder zur Verfügung gestellt werden und in öffentlichen Erlassen der Titel „Präsident der Republik“ verschwinde. Die Rechte wird aber mit diesem Verlangen schwerlich mehr erreichen, als daß sie sich lächerlich macht. In dem Augenblicke, wo Mac Mahon seine Stellung ernst zu nehmen Anstalt macht, sind die Legitimisten auf sieben Jahre verlagert, wenn sie nicht zu einem Staatsstreich schreiten, der ihnen aber theuer zu stehen kommen dürfte. Denn der Legitimismus hat seine Kraft nur in der Solidarität mit dem Ultramontanismus, und wo dieser in Rechnung kommt, haben wir deutsche Nachbarn schließlich auch noch ein Wörtlein mitzureden.

— Vom spanischen Kriegsschauplatz wird aus Bayonne vom 5. Februar berichtet, daß General Moriones nach hartnäckigem Kampfe bei Villareal die Stellung der Carlisten durchbrochen und den Weg nach Durango gewonnen habe. Der Erfolg wäre, vorausgesetzt, daß die Nachricht sich bestätigen sollte, bedeutend, indem dadurch die Aussicht auf Entsetzung Bilbao's bedeutend gestiegen wäre. Ob die Carlisten im Stande waren, dem Marsche Moriones gegen Bilbao weitere Hindernisse entgegenzustellen, läßt sich noch nicht beurtheilen. Ueber den Ausgang eines Kampfes bei Castelfullit (in Catalonien) liegen zuverlässige Nachrichten noch nicht vor.

— In England sind die Parlamentswahlen zum größten Theil vollzogen, und allem Anscheine nach hat bereits Gladstone das Spiel verloren. Disraeli — wenn nicht Derby — der voraussichtliche Premierminister, wird vor allen Dingen darnach trachten, die alten Uebertreibungen seiner Partei in allen Fragen

der auswärtigen Politik zur Geltung zu bringen. Allein Disraeli ist kein torijistischer Palmerston — und Louis Napoleon schlummert in Chislehurst! Das ändert doch wohl eine Kleinigkeit an der Situation.

— Eine sehr merkwürdige Enthüllung ist durch die Rechnungsrevision im schwedischen Reichstage gemacht worden. Im Jahre 1870 ist nämlich, wie jetzt endgiltig feststeht, von Seiten der schwedischen Regierung die Kriegserklärung an Deutschland eine beschlossene Sache gewesen. Die Armee sollte mobil gemacht werden und es waren zu dem Zwecke bereits 1,700,000 Rigsdaler verausgabt worden.

* **Glücksfeth**, 9. Februar. In letzter Zeit wurde von verschiedener Seite ein Willigwerden der Lebensmittel prophezeit, allein diese Prophezeiung scheint, wenigstens was die Fleischpreise betrifft, für's erste noch nicht zur Wahrheit werden zu sollen. In unsern Märkten stehen die Viehpreise noch immer außerordentlich hoch, und auch im Auslande werden für Oldenburger Zuchtvieh ganz enorme Preise gezahlt. Noch in einer kürzlich abgehaltenen Auction im Stadlande kamen Kühe auf 130 bis 150 Thlr.; ein Hengstfüllen soll sogar für pl. m. 400 Thlr. verkauft worden sein. Was muß dann erst später der ausgewachsene Hengst werth sein! Augenblicklich werden diese Thiere mit 2000 Thlr. und darüber bezahlt.

†> Bei dem jetzt eingetretenen Schnee- und Frostwetter wollen wir nicht veräumen, auf die Art. 11 und 12 der Straßenordnung für die Stadt Glücksfeth aufmerksam zu machen, wonach die Trottoir nach dem Schneefall sofort gereinigt und bei Glätte die Trottoirs mit Sand oder Torfmüll bestreut werden müssen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 10 Thaler belegt.

†> Am Sonnabend kehrte in einem hiesigen Gasthause ein junger, ungefähr 23jähriger Mann ein, der sich für einen Pferde- und Viehhändler ausgab. Durch seines Benehmen, durch Erzählung von glänzenden Geschäften, die er gemacht, mußte er den Wirth ganz auf seine Seite zu bringen. Der angebliche Pferdehändler lebte herrlich und in Freuden und ließ sich auf das beste bewirthen. Am Sonntag Nachmittag ersuchte er seinen Wirth, er möge ihm 5 Thaler Geld geben, am Montag wolle er sein Geld auf der Bank wechseln lassen und dann bezahlen. Der Wirth, nicht ahnend, daß er einen Schwindler vor sich hat, gab ihm das Verlangte. Nun hatte der Letztere nichts Eiligeres zu thun, als mit dem nächsten Zuge von hier abzureisen und dem geprellten Wirth das Nachsehen zu überlassen. Zur Warnung vor ähnlichen Schwindlern theilen wir diesen Vorfall mit.

— Die Gräfin Hagfeld, die intime Freundin Lassalles, welche nach seinem Tode das Geschäft fortsetzte und auch einige Male in Angelegenheiten der socialdemokratischen Agitation in Bremen verweilte, ist in Bonn, wo sie gegenwärtig lebt, durch ihren Kammerdiener um 42,000 Thlr. bestohlen worden. Die Summe bestand aus 2000 Thlrn. in Baarem und 40,000 Thlrn. in Anweisungen des Schaaffhausenschen Bankvereins.

* **Wilhelmshafen**, 7. Febr. Kürzlich haben hier ca.

waren, als weissenlose Dinge zu betrachten. Auch der dritte Stand, Graf Victor, macht seine Rechte geltend und mit den Waffen fordern wird er eines Tages, was ihm die Milde nimmermehr bewilligt.“

„Und diese Forderung, ich billige, ich ehre sie“, rief Victor ungehört. „Stehst jenseits des Oceans nicht ein ganzes Volk in Waffen, sich seine Freiheit zu erkämpfen? Zieht nicht der edle Laevergne über's Weltmeer, sein Schwert für die Sache der Unabhängigkeit zu schwingen? O dürfte ich mit ihm, dürfte ich auch den Kranz des Ruhmes um mein Haupt schlingen für Völkerfreiheit und Völkerglück.“

„Ich erkenne meinen Zögling“, sagte Pierre freudig, „und doppelt glücklich macht mich der Gedanke, daß die Bildung, die ich im Hause meines Vaters genossen, mir ein Anrecht giebt, dem Edelsten der Freunde die Gefühle meines Herzens zu eröffnen.“ — „Doch“, unterbrach er sich nach einer Pause, „wie geht es meinem theuersten Wohlthäter. Brigitta, das Kammermädchen der gnädigen Gräfin, berichtete mir . . .“

„Du bringst mich auf einen Gegenstand Pierre“, fiel ihm Victor in die Rede, „den zu erörtern lange meine Absicht war. Brigitta ist gut, sie ist meiner Mutter treu ergeben und hütete

meine früheste Kindheit. Aber ich möchte nicht, daß du dich ihr in der Weise nähertest, wie man sie dir nachsagt. „Vergiß nicht, Brigitta ist Kammermädchen . . .“

„Wo bleibt die Gleichberechtigung?“ erwiderte Pierre bedeutungsvoll.

Der junge Graf erröthete leicht.

„Und was bin ich?“ fuhr der junge Mann fort, „ein armes, elendes Geschöpf, das an der Schelle klebt, wie die Schnecke an ihrem Hause, das körperliche Arbeit haßt, wie es an Thätigkeit des Geistes gewöhnt, und was, was wird dem Armen, Gehafteten die Zukunft bringen, welches Loos bewahrt für mich das Schicksal?“

„Du bist mein Freund, mein Lehrer!“ rief Victor lebhaft, „mich laß für deine Zukunft sorgen. Dennoch bitte ich dich, stelle dein Verhältniß zu Brigitta ein. Sie ist bedeutend älter als du und man spottet deiner im Schlosse, wo man sich gewöhnt hatte, deinen Namen zu vergessen; sieh, das thut mir weh.“

Eine Thräne der Rührung schimmerte in Pierre's Augen, da er die Hand des Freundes ergriff.

„Wisse denn, Victor“, sagte er mit leiser, bebender Stimme, „um deinetwillen ist es, daß ich um die Gunst der alten höf-

90 Arbeiter die ihnen überlassene Werkwohnung nach Ablauf der Kündigungszeit verlassen müssen, da sie sich nicht bereit erklärten, ihren Austritt aus dem Kasselerischen Arbeitervereine zu bewerkstelligen und das schriftliche Versprechen abzugeben, nie wieder derartigen Vereinen beizutreten. Dem Vernehmen nach sieht die Werksdirection mit dem Gutsbesitzer de Couffer wegen Ankaufs der von demselben auf seinem Terrain gebauten Arbeiterwohnungen in Unterhandlungen, die dem Abschlusse nahe sind. Ebenso hat de Couffer sich bereit erklärt, noch eine fernere Reihe von Arbeiterwohnungen zu errichten.

— Papenburg. Gegenüber den Forderungen der Steuerleute und Matrosen wurde am Dienstag in einer Versammlung von Rhedern und Capitainen beschlossen: Matrosen nicht mehr als 22 und Steuerleute 27 Thlr. monatlicher Pauer zu geben.

* Bremerhaven. Noch schwebt ein geheimnißvolles Dunkel über dem Morde, welcher in den Jahren 1864—65 beim Bau der sog. Wefer-Hauptbatterie am nördlichen Ende des neuen Hafens begangen wurde und der erst kürzlich, nach Verlauf von ca. 10 Jahren, durch das Auffinden des Gerippes des Ermordeten entdeckt worden ist. Die Polizei setzt übrigens ihre Nachforschungen nach dem Mörder eifrig fort.

— Ein Tenor der Zukunft ist in Hamburg in der Person eines Briefträgers, Gustav Walter mit Namen, entdeckt. Die Stimmmittel sollen ganz bedeutende sein und zu den besten Hoffnungen berechtigen. Seine künstlerische Ausbildung genießt derselbe zur Zeit in der dortigen Morinischen Gesangschule.

— Wolfenbüttel, 5. Febr. Die reiche Erbin Gens ist geneigt, alle die Kostbarkeiten, welche der Diamantenherzog ohne Recht dem herzogl. Museum in Braunschweig entnommen hatte, zurückzugeben. Wir hören aus bester Quelle, daß Gens in keiner Weise ein Anrecht auf jene Kleinodien geltend machen wolle und daß dieselben über kurz oder lang in den rechtmäßigen Besitz des regierenden Herzogs übergehen werden. Es kommt also auch der berühmte Onyx wieder nach Braunschweig zurück, desgleichen der kostbare Stein aus dem Petschaft der Maria Stuart.

— Der neueste an der Berliner Börse circulirende Kauler ist folgende Frage: „Warum ist Ledochowski nun doch nicht nach Frankfurt geschickt worden? Antwort: Damit er nicht etwa glaube, er solle dort Messen abhalten.“

— In Bezug auf die Nachricht, daß im Schaufenster eines Berliner Juweliers an der Schlossfreiheit seit einigen Tagen ein prachtvoller Ring mit der Bezeichnung „dem Erzbischof Ledochowski abgespändelt“, ausgestellt, erklärt der „Kur. Pozn.“, daß dem Erzbischof kein Ring, wie überhaupt keine Edelsteine abgespändelt worden sind. Der zu seiner Würde gehörige Schmuck ist dem Erzbischof gelassen worden.

— Ostrowo, 5. Februar. Einem Schreiben der Pst. Ztg. entnehmen wir. Das hiesige Gefängniß ist ein ziemlich großes 3 stöckiges Gebäude, im Jahre 1863 oder 64 erbaut. Es ist dem Erzbischof im obersten Stock nur ein Zimmer mit 2 Fenstern angewiesen. Dasselbe ist neutepeziert und mit birkenen neuen Möbeln versehen worden. Es ist dies ein kleiner Arbeitsaal, welcher als solcher jedoch noch nicht in Benutzung gekommen,

sondern bisher immer von solchen Gefangenen bewohnt wurde, welchen man eine besondere Behandlung angedeihen lassen wollte. Sofort nach dem Einreffen des Erzbischofs fand sich der hiesige Dekan Fabiz bei dem Erzbischof ein, sowie der Vikar Fürst Radziwill, welcher dem vor dem Gefängniß versammelten Publicum zuredete, sich ruhig zu verhalten. Die zusammengelaufene Menge zerstreute sich auch sehr bald. Von Militär steht hier das 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments und eine Schwadron des 1. Ulanen-Regiments. Dem Erzbischof ist Selbstbefähigung gewährt und wird ihm dieselbe vom hiesigen Propst und Dekan Fabiz verabreicht; eine eigene Bedienung hat er bisher nicht. Besuche bei ihm sind gestattet, doch hat er sich solche bereits selbst verboten, weil gestern und heute die Zahl der Besuchenden ihm zu groß geworden war. Es hatten sich besonders viele Geistliche aus der Umgegend hier eingefunden, um ihm ihre Aufwartung zu machen, auch adelige Gutsbesitzer aus der nächsten Umgebung stellten sich ein. — Der Erzbischof soll leidend sein und schon die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen haben.

— Ostrowo, 7. Febr. Dem Erzbischof sind außer der Selbstbefähigung das Brechen von Licht, Lecture und Zeitung gestattet. Derselbe empfing den Besuch des Gefängniß-Seelsorgers und ist übrigens der Gefängniß-Inspection vom 24. October 1839 unterworfen.

— Darmstadt, 4. Februar. Der Hess. Z. schreibt man: Bis zu welchem Grade die Erbitterung der Nationalliberalen in Folge der Niederlage des Hrn. Görz getrieben ist, beweist die verbürgte Thatsache, daß in Rheinheffen, insbesondere Alzey und Flonheim, Reisende Mainzer Firmen mit dem Bemerkten abgewiesen wurden, man möchte für die Zukunft keine Geschäfte mehr mit Mainz, man möge die Waaren nach Rom senden — (??)

— (Ein Wahlcuriosum.) In Durbach bei Offenbach in Baden erhielt bei der letzten Gemeinderathswahl die Pfarrersköchin 2 Stimmen.

— München, 6. Febr. Die Ausschüsse des liberalen Kreisvereins für Oberbayern und des Wahlvereins der Fortschrittspartei in München haben folgendes Telegramm an die morgen in Berlin im Rathhause unter dem Vorsitze des Professor Dr. Gneist tagende Versammlung gerichtet: „Nach wir im Süden des deutschen Vaterlands sprechen der Versammlung von Kampfgenossen gegen die Uebergriffe der Hierarchie unsere dankende Zustimmung zu den Resolutionen des Londoner St. James-Meetings unter der Hoffnung aus, daß die Freunde der Bildung bei allen Völkern gemeinsam und in lebendiger gegenseitiger Fühlung den Feind bekämpfen werden, welcher seine Herrschgelle hinter dem Vorwande einer Gefahr für die Religion verjuckt.“

— Für Fälschungen liefert der Orient und namentlich Constantinopel ganz unglaubliche Beispiele. So hat ein persischer Gouverneur in seinem Schlosse eine Fabrik antiker Steine und von Arfacidenmünzen. In Arabien werden eben erst entdeckte Inschriften der Homeriden, deren Existenz, Sprache und Schrift kaum aufzutreten beginnt, schon in nachgemachten Fälschungen ausgeben. Ja, in Constantinopel, wo die Propyläen der Hagia-Sofia umgerissen und die Erde unterwühlt wird, bieten die Ar-

lichen Creatur nachjuche. Um dir nahe sein zu dürfen, wenn ich lange nicht in dein Auge gesehen, um von dir zu hören, eine Lust mit dir zu athmen, setzte ich mich gern dem Spott und dem Hohn aus. Mögen sie immerhin einen Stein mehr auf mich werfen, er trifft mich nicht, denn deine Freundschaft legt sich wie ein Eisenpanzer um mein Herz und ihre giftigen Pfeile zerbrechen an ihm machtlos. — Doch, sie wollten mir von ihrem Vater erzählen, gnädigster Herr“, unterbrach er sich plötzlich, den Ton wechselnd.

Victor seufzte.

„Schlimm“, sagte er nach einer Pause. „Die Aerzte zweifeln an seinem Aufkommen; es ist ein langames Siechthum, ein stetes Schwinden der Kräfte, das ihn in einer Stunde tödten kann und das ihn noch ein Jahr lang zwischen Erde und Jenseits hinzuflechten vermag.“

„Und wenn der Fall eintritt?“ fragte Pierre nach einer Weile. „Wird ihre gnädige Mutter, wie es im Dorfe heißt, wirklich das Schloß Kerdingen verlassen, um nach Paris überzufriedeln?“

„So ist ihre Absicht, ich willige aber nicht ein; denn niemals werde ich das Haus meiner Väter aus anderem Grunde verlassen, als für die Sache der Freiheit zu kämpfen, niemals.“

Ein Pochen unterbrach die Rede des jungen Mannes.

Pierre erhob sich, um zu öffnen, und kuckend vom raschen Lauf erschien ein bejahres Mädchen in einfach städtischer Kleidung; es war Brigitta, das Kammermädchen der Gräfin von Kerdingen.

Der junge Edelmann eilte ihr entgegen.

„Du bist in höchster Aufregung, Brigitta“, rief er, „sprich, was ist geschehen?“

„Ich habe mich weggeschlichen, um euch zu benachrichtigen, Herr Graf“, erwiderte Brigitta hastig. „Eure Mutter sandte bereits Boten nach euch aus, da ihr der Aufenthalt ihres Sohnes an diesem Orte ein Geheimniß bleiben muß. — Der gnädige Herr liegt im Sterben.“

Der Ausdruck einer unwillkürlichen Bestürzung malte sich in den Zügen des jungen Grafen, ein flüchtiger Strahl des Triumphs im Antlitz Pierre's.

„Großer Gott, das kommt unerwartet, wenn auch nicht unvorbereitet! Ich eile auf das Schloß, du begleitest mich Pierre.“

(Fortsetzung folgt.)



Belter den Reisenden frisch in der Erde gefundene Alterthümer und Münzen an, die ein paar Wochen vorher in der Vorstadt Galata fabricirt worden sind.

— Haag, 7. Febr. Nach officiellen Meldungen aus Atchin vom 1. Februar wurde eine holländische Recognoscirungstruppe, welche am 29. Januar ausgesandt worden war, von dem Feinde angegriffen und verlor 3 Tödt und 18 Verwundete. Drei Provinzen scheinen geneigt, sich zu unterwerfen, nachdem ihnen die freie Ausübung der Religion zugesichert worden. Neue Verstärkungstruppen sind nicht mehr erforderlich. Die Cholera-Epidemie ist im Abnehmen begriffen.

— London, 5. Febr. General Wolseley meldet aus Cape-Coast-Castle unterm 24. Januar, daß der König der Achantes die von ihm gestellten Friedensbedingungen angenommen habe und danach 200,000 Pfd. Sterl. zahlen werde. Sämmtliche gefangene Europäer seien bereits ausgeliefert.

— London, 6. Febr. Baron Mayer von Rothschild ist heute gestorben.

— (Zwei Feuerwehren und keine Löschung.) Amerikanische Blätter melden folgende Geschichte aus New York: Kürzlich gerieth ein Marionettentheater in Brand, und sofort waren auf das Alarmsignal zwei Compagnien Feuerwehr mit voller Ausrüstung zur Stelle. Statt jedoch zu löschen, geriethen sie mit einander in Streit. Die sechste Compagnie behauptete, das brennende Haus gehöre zu ihrem District und die gleichzeitig mit ihr erschienene 44. habe also kein Recht, sich mit dem Löschen zu beschäftigen. Die 44. Compagnie war derselben Ansicht in Bezug auf ihre Gerechtsame, man konnte sich nicht einigen und schließlich kam es zu einer grandiosen Prügelei unter den Rettern, während das Theater wunter fortbrannte, bis schließlich die Polizei einschritt und die Kämpfenden nach Nummer Sicher beförderte,

als das Theater von Grund aus, in Gegenwart zweier Compagnien Feuerwehr, niedergebrannt war. Die sechste Compagnie hat nunmehr gegen die 44. einen Proceß wegen unbefugten Eingriffs in ihre Rechte angestrengt, — sehr tröstlich für den Besitzer des Theaters.

Räthsel-Aufgabe (Arithmogryph).

Man bilde aus nachstehenden 23 Silben 9 Wörter und setze dieselben so unter einander, daß die Anfangsbuchstaben dieser Wörter den Namen eines Elsflether Schiffes, die Endbuchstaben den Namen des Capitains dieses Schiffes ergeben.

Silben: der sen lo re mi an o burg ner bung le ru ei lie ver ro wai lei e gen dei der ne.

Bedeutung der 9 Wörter: ein römischer Kaiser, eine Naturerscheinung, ein Liebesbündniß, unglückliche Kinder, eine hochstämmige Blume, ein Theil eines Schiffes, ein und dasselbe, ein weiblicher Vorname, ein Badeort.

A. S.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 11. Febr.	10 Uhr — Min.
Donnerstag	" 12. "	11 " 25 "
Freitag	" 13. "	0 " 0 "
Sonnabend	" 14. "	1 " — "

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft und ruhig in ihrem 88. Lebensjahre die Wittwe **Gesche Margarethe Baumeister**, geb. Müller, welches Theilnehmenden hiermit zur Anzeige bringen.

Elsfleth, den 8. Febr. 1874.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Febr., Morgens 11 Uhr, statt.

Elsfleth. Am Sonnabend, den **14. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr**, läßt Herr Bräunjen zu Osterheps in Imken Gasthause hieselbst, etwa 2000 K Speck, Rücken, Flomen, halbe Köpfe und Wurst, einige Schinken, sowie 300 Bündel Glachs, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auct.

Die Herren Philipp und Cie. in Bremen als General Agenten der **K. K. priv. Versicherungs-Gesellschaft, Oesterreichischer Phönix in Wien**, bevollmächtigen mich, für Elsfleth und Umgegend Seeversicherungen anzunehmen und bindend abzuschließen.

Bezugnehmend auf die Annonce empfehle ich mich dem Wohlwollen der Herren Rheder und Capitaine angelegentlichst.

Elsfleth im Februar 1874.

J. F. Steinbömer.

Plasava-Besen, Schrubber und Böhner, empfiehlt

G von Hüttschler.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigt Penke's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Beste schottische Haushaltungs-Kohlen, frei ins Haus, empfiehlt billigt **J. G. Borgstede Sohn.**

Otto Spamer's Conversations-Lexikon vom 1. bis zum 82. Hefte gebe ganz unter Preis ab.

G. C. von Thülen Wwe.

Sonntag, den 15. Februar findet im Gasthause der Herren 3. Brumund und Comp. ein allgemeiner **Schiffszimmermannsball** statt, wozu honette Damen freundlichst eingeladen werden.

Entrée für Herren 15 gr, wofür freie Musik. Um rege Betheiligung, bittet freundlichst **Das Comité.**

Rindenhof bei Elsfleth. Gastnachtsdienstag, den 17. Febr. findet im Saale des Herrn Ed. Ahlers zu Oberrege ein

Meister- und Gesellen-Ball

statt, wozu die Herren Meister mit Familien, Gesellen und honette Damen freundlichst eingeladen werden.

Entrée für Herren 15 gr, wofür freie Musik. Damen frei.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Das Comité.

Lebensversicherung.

Für eine erste Deutsche Gesellschaft sucht die General-Agentur in Bremen

einen Agenten in Elsfleth.

Offerten unter Z. 104 besorgt die Annoncen-Expedition von **E. Schlotte** in Bremen.

So eben erschien:

Supplementband zum ersten Theile der „Seehäfen der Erde“.

Preis: 15 Sgr.

Zu haben bei

G. C. von Thülen Wwe.

Gesucht.

Für ein Schiffs-Ausrüstungs-Geschäft in Geestemünde wird auf sofort oder Oftern ein Lehrling gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Ein Halbtuch von Oberrege über Deichstücken nach Elsfleth. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.

Elsfleth. Zum 1. Novbr. d. J. eine Obervohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, durch

Bodenkamp, Nistr.

Angek. und abgeg. Schiffe.

off Dover, 4. Febr.	nach
Clara, Kirchhoff	Portorico
London, 5. Febr.	nach
Minerva, Bben	Demerara
Gravesend, 2. Feb.	nach
Graj Wedel, Grube	Cardiff
Balparaiso, 19. Dec.	von
J. D. Velling, Hillerichs	Paranagua
Hirrich, Vehrens	nach Hamburg

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude: Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 7 Uhr 45 Minuten.
2. Nach Brake: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen Wwe.

